

Peter Zimmerling

Beichte

Gottes vergessenes Angebot



Beichte

Peter Zimmerling

Beichte

Gottes vergessenes Angebot



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Peter Zimmerling, Dr. theol., Jahrgang 1958, studierte Theologie in Tübingen und Erlangen, war von 1989 bis 1993 Pfarrer der Kommunität „Offensive Junger Christen“ auf Schloss Reichenberg / Odw. und hat seit 2005 eine Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Seelsorge an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig, deren Erster Universitätsprediger er ist, inne. Seit 2009 ist er zudem Domherr zu Meißen.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2. Auflage 2015

© 2014 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Printed in Germany · H 7708

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: FRUEHBEEETGRAFIK · Thomas Puschmann, Leipzig

Coverbild: © Oleksii Sagitov – Fotolia.com

Innenlayout und Satz: Sabine Ufer, Leipzig

Druck und Binden: Docupoint GmbH, Magdeburg

ISBN 978-3-374-03738-4

www.eva-leipzig.de

Vorwort

Der mit elf Oscars ausgezeichnete Film „Titanic“ von 1997 endet mit folgenden Worten der geretteten Titelheldin: „1500 Menschen stürzten in die See, als die Titanic unter uns versank. Zwanzig Boote trieben in nächster Nähe umher. Aber nur eins ist umgekehrt. Nur eins. Sechs wurden aus dem Wasser gerettet. Mich eingeschlossen. Sechs von 1500. Danach brauchten die 700 Menschen in den Booten nichts anderes zu tun als zu warten: warten auf den Tod, auf das Weiterleben. Warten auf eine Absolution, die aber nie erteilt wurde.“

Jahrzehntelang wurde die Schuld aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt: Man denke nur an die Waschmittelreklame der 1960er Jahre, in denen Hausfrauen aufgrund des Gebrauchs des richtigen Waschmittels ein gutes Gewissen verheißen wurde. Seit einigen Jahren zeichnet sich jedoch eine Veränderung der gesellschaftlichen Gemütslage ab: Im Gefolge des Scheiterns der modernen Utopien von einer neuen Gesellschaft und einem neuen Menschen ist die Rede von Schuld und Versagen in den öffentlichen Raum zurückgekehrt. Ja, es ist geradezu modern geworden, in der Öffentlichkeit Schuld zu bekennen: und zwar individuelle und kollektive gleichermaßen. Das Thema Schuld und Entlastung, das ursprünglich im Raum der Religion beheimatet war, wird an säkularen Orten aufgegriffen und thematisiert.

Aber auch in Theologie und Kirche scheint sich eine Renaissance der Beichte zu ereignen. Sie ist an manchen Orten zum heimlichen Modethema avanciert.

Einzelne Menschen und ganze Gemeinschaften spüren, dass sie nicht so leben, wie sie es sich eigentlich wünschen. Sie bleiben hinter den Ansprüchen zurück, die sie an sich selber und andere stellen und fühlen sich schuldig. Umgekehrt leiden sie darunter, dass andere an ihnen schuldig und sie dadurch in ihrer Freiheit und Lebensfreude eingeschränkt werden. Diese Erfahrungen drängen nach außen, wollen artikuliert werden. Es gibt offensichtlich sowohl bei einzelnen Menschen als auch bei ganzen Gesellschaften den tiefen Wunsch nach Aussage und Verstandenwerden. Damit verbunden ist die Sehnsucht nach Entlastung und Entschuldigung, nach der Chance eines Neuanfangs.

Das Ziel der folgenden Überlegungen besteht darin, zu zeigen, dass im Bekennen von Schuld und Versagen vor Gott eine Lebenskraft verborgen liegt, die heute weithin unbekannt ist und deshalb ungenutzt bleibt. Ansatzpunkt ist dabei die Überzeugung, dass Schuldbekennnis und Vergebungszusage Zeichen menschlicher Würde darstellen. Schuldig zu werden gehört zum Menschsein. Niemand kann dem entgehen. Ich nehme mein Leben ernst, indem ich meine Schuld eingestehe. Schuld zu leugnen, zu bagatellisieren oder zu verdrängen, bedeutet demgegenüber eine Missachtung meines Menschseins. Das Sündersein darf – anders als eine jahrhundertlange Tradition der Beichte es suggerierte – nicht länger als Ausdruck einer entmündigenden Erfahrung missverstanden

werden.¹ Vielmehr muss es als heilsam rettende Erfahrung begriffen werden. Das Stehen zu meinem Sündersein in der Beichte ermöglicht mir die Einkehr in eine Selbstbegrenzung, die mir letztlich zugute kommt.

Die Einzelbeichte wird gegenwärtig im evangelischen Raum kaum wahrgenommen – am ehesten noch in Kommunitäten und auf Kirchentagen. Vielen evangelischen Christen ist sie nicht einmal bekannt. Es war deshalb ungewöhnlich, dass ich am Anfang meines Theologiestudiums die Beichte kennenlernte. Ein älterer lutherischer Pfarrer weckte in mir den Wunsch nach Seelsorge und Beichte. Ich hatte beobachtet, dass die unterschiedlichsten Menschen kamen, um bei ihm zu beichten. Mit einer liturgisch geprägten Beichte, zu der der Zuspruch der Vergebung unter Handauflegung gehörte, begann meine persönliche Geschichte mit der Beichte. Später konnte ich vor allem während meiner Tätigkeit als Pfarrer einer evangelischen Kommunität vielfältige Praxiserfahrungen sowohl als Beichtender als auch als Beichtörer machen.

Dass die christliche Rede von Sünde, Schuld und Vergebung den Menschen zu entlasten vermag und ihm gleichzeitig seine Verantwortlichkeit zurückgibt und so zur Stärkung seines Selbstwertgefühls beiträgt, wird nicht von heute auf morgen im öffentlichen Bewusstsein Eingang finden. Theologie und Kirche haben die Rede von Sünde und Schuld zu lange dazu missbraucht, Menschen in Angst und Abhängigkeit zu halten. Um hier ein

¹ Vgl. dazu ausführlich Christian Möller, *Der heilsame Riss. Impulse reformatorischer Spiritualität*, Stuttgart 2003, bes. 44ff.

neues Bewusstsein zu fördern, sind aufseiten von Theologie und Kirche Fantasie und Beharrlichkeit gefragt. Dazu möchte das Buch einen Beitrag leisten.²

Auch dieses Buch wäre nicht ohne die Hilfe anderer zustande gekommen. Ich danke meinem Hilfsassistenten Johannes Schütt (Leipzig) für die Bearbeitung des Manuskripts. Wie immer übernahm Frau Margitta Berndt (Herrnhut) das Korrekturlesen. Frau Annette Weidhas war sofort bereit, das Buch in das Verlagsprogramm der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig aufzunehmen.

Schließlich möchte ich mich beim Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), beim Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und bei der Stiftung Geistliches Leben, Stadtlauringen für Druckkostenzuschüsse herzlich bedanken.

Leipzig, im Oktober 2013
Peter Zimmerling

² Ich habe mich bereits in einer Reihe von Artikeln zum Thema Beichte geäußert. Viele der Überlegungen dieses Buches finden sich in Vorformen in: Peter Zimmerling, Studienbuch Beichte, UTB 3230, Göttingen 2009; ders., Studienbrief Beichte – Gottes vergessenes Angebot, in: Brennpunkt Gemeinde 64, 2011; ders., Die evangelische Beichte heute. Situation, theologische Herausforderungen, Anstöße zur Praxis, in: Alexander Deeg/Irene Mildenberger/Wolfgang Ratzmann (Hg.), Angewiesen auf Gottes Gnade. Schuld und Vergebung im Gottesdienst, Beiträge zu Liturgie und Spiritualität, Bd. 26, Leipzig 2012, 37–58.

Inhalt

Vorwort	5
1 „Ein Katholik hat die Beichte ... Ich habe bloß meinen Hund“	13
2 Zur Situation: Schild und Entlastung heute	17
2.1 Andere Begriffe	18
2.2 Entschuldigung auf dem Weg der Beschuldigung	19
2.3 Schuld als bloßes Schuldgefühl	20
2.4 Zunehmender moralischer Pluralismus ...	20
2.5 Aufhebung von Normen	22
2.6 Unverständnis gegenüber biblischen Begriffen	22
2.7 Ein Beispiel: Talkshows – moderne Beichtstühle?	25
2.8 „Übertribunalisierung“ des Lebens	36
3 Seelsorge – eine Brücke zur Wiedergewinnung der Beichte	38
3.1 „Man müsste mal drüber reden können...“ Vom Zuhören und Sich-Aussprechen	39
3.2 Wegbegleitung statt Wegweisung.	42
3.3 Zwischen Selbstwerdung und Selbstbegrenzung	49

3.4	Schutzraum der Individualität und des Geheimnisses	52
3.5	Schule der Beziehungsfähigkeit	54
3.6	Mut zum Spirituellen	55
3.7	Seelsorge in der digitalen Welt.	57
4	Die seelsorgerliche Gemeinde	
	als Raum der Beichte	60
4.1	Das gemeindliche „Ökosystem“	60
4.2	Nicht nur Profis.	62
4.3	Bei Gelegenheit	64
4.4	Raum der Offenheit und des Vertrauens.	65
5	Luther und die Bibel zu Schuld und Vergebung	69
5.1	Schuld und Vergebung biblisch	70
5.2	Schuld und Vergebung reformatorisch	75
5.3	Konsequenzen für Seelsorge und Beichte	79
6	Begriff und Wurzeln der Beichte	
	im Neuen Testament	83
6.1	Zum Begriff	83
6.2	Wurzeln im Neuen Testament	85
7	Die Beichte in ihrer Geschichte	88
7.1	Zur Entstehung der Beichte	88
7.2	Grundlegende Reform der Beichte durch Martin Luther	89

7.3	Der Verlust der Beichte in der weiteren Geschichte des Protestantismus und Ansätze zu ihrer Wiedergewinnung	94
7.4	Dietrich Bonhoeffer als Pionier der evangelischen Einzelbeichte im 20. Jh. . . .	100
8	Chancen für eine Renaissance der Beichte heute	110
8.1	Unterschiedliche Aspekte der Beichte	110
8.2	Angebot einer Vielzahl von alten und neuen Beichtformen.	112
8.3	Beichte als gemeindepädagogische Aufgabe.	114
8.4	Notwendige Zusammenarbeit von Seelsorge und Therapie.	116
9	Anregungen zur Praxis der Beichte	120
9.1	Wann beichten?	120
9.2	Wem beichten?	121
9.3	Wo beichten?	122
9.4	Wie beichten?	123
9.5	Gefährdungen der Beichte	125

